



NAR

Netzwerk

Angehörigenarbeit Psychiatrie

Angehörigenberatung 2017

Verbund der Angehörigenberatungen mit
ausgewiesenen Stellenprozenten

Institutionen im Verbund Auswertung der Angehörigenberatungen mit ausgewiesenen Stellenprozenten

Clienia Schlössli AG
Psychiatrische Dienste Aargau AG
Psychiatrische Dienste Graubünden
Psychiatrische Dienste Thurgau
Psychiatrischer Dienst Spital Emmental AG
Psychiatrisches Zentrum Appenzell Ausserrhoden
Psychiatriezentrum Münsingen
solothurner spitäler ag – psychiatrische dienste
Spital Wallis – Psychiatriezentrum Oberwallis
St.Gallische Psychiatrie-Dienste Süd
St.Gallische Psychiatrische Dienste Sektor Nord
Universitäre Psychiatrische Dienste Bern

"Ich war sehr froh um das Gespräch und empfinde es als grosses Plus, dass die Klinik diese Stelle geschaffen hat und weiterführt. Endlich eine Fachstelle, an der man ernst genommen und verstanden wird. Herzlichen Dank."

*Rückmeldung aus
einer Angehörigenberatung*

Statistik Angehörigenberatung

Auch heute noch erfolgt ein Grossteil der Betreuung psychisch kranker Menschen durch Angehörige: 50 – 90% der schwer psychisch kranken Menschen leben unmittelbar nach der Akutbehandlung bei ihren Angehörigen (Lauber et. al 2003), Schätzungen zufolge werden zwei Drittel der chronisch psychisch kranken Menschen von und in ihren Familien betreut (Franz, Meyer & Gallhofer 2003). Auch wenn sich die Lage allgemein verbessert hat, sind Angehörige wichtige Bezugspersonen im Leben psychisch kranker Menschen, welche durch die Erkrankung selbst in hohem Masse belastet sind. Angehörige von Menschen mit psychischen Erkrankungen weisen ein höheres Ausmass an Stress auf, leiden häufiger an Depressionen, zeigen eine geringere Lebensqualität und eine schlechte körperliche Gesundheit (Hirst, 2005). Ehepaare mit einem erkrankten Partner nehmen sich negativer wahr und zeigen negativere Interaktionen. Dies zeichnet sich einer höheren Scheidungsrate ab (Coyne 1990 zitiert nach Lenz, 2010, S.5), was für die Entwicklung der Kinder einen Belastungsfaktor darstellt. Angehörige sind auf professionelle Unterstützung angewiesen, damit sie nicht selbst behandlungsbedürftig werden.

Um diesem Umstand gerecht zu werden bieten zwölf psychiatrische Institutionen Angehörigen von Menschen mit einer psychischen Erkrankung eine Beratungsmöglichkeit an. Die vorliegende Auswertung umfasst das Zahlenmaterial der zuvor gelisteten Institutionen, welche definierte Stellenprozente für die Angehörigenberatung ausweisen.

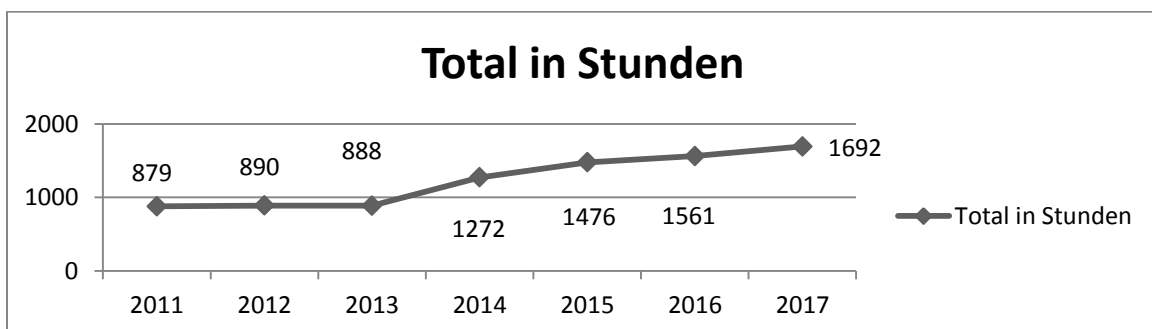
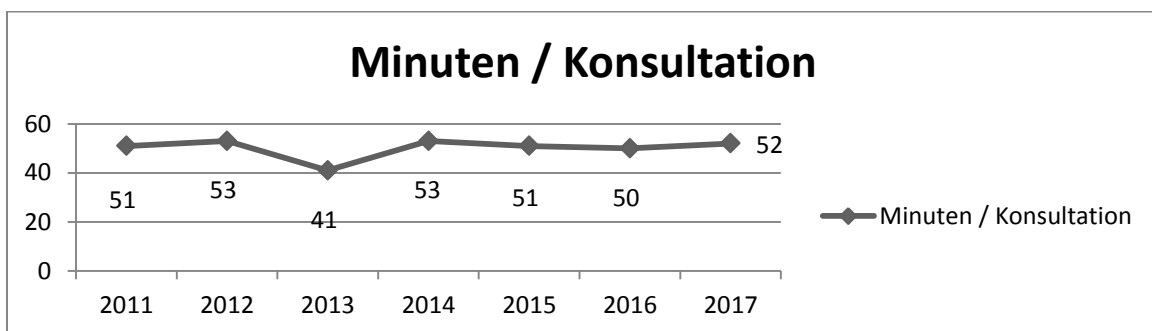
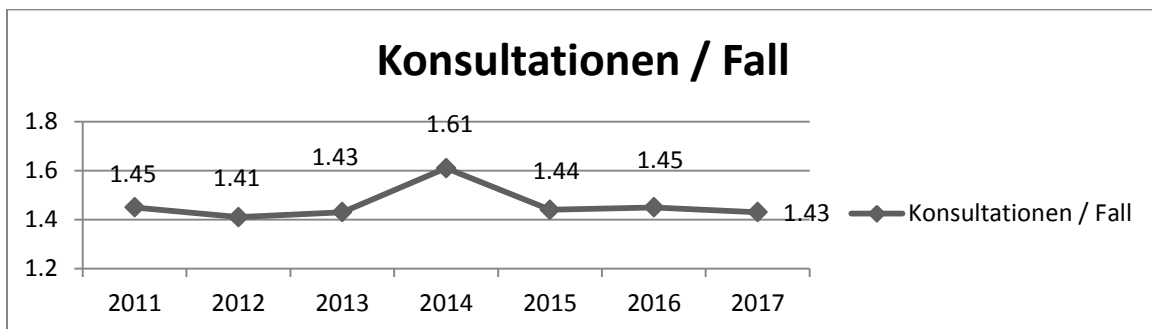
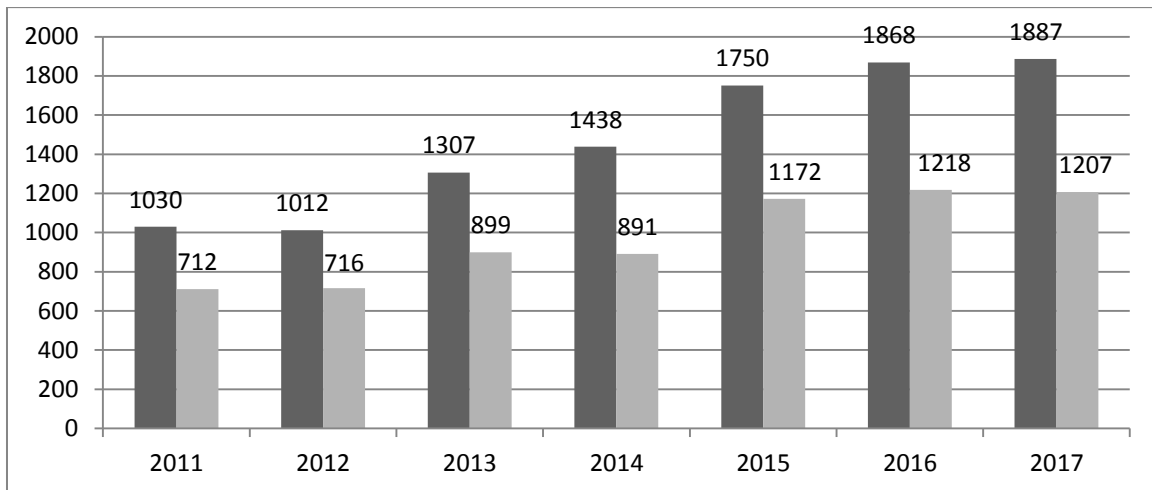
Wie die Auswertung belegt, nutzen nicht lediglich die Angehörigen das Beratungsangebot, deren nahestehender Erkrankter in der Institution behandelt werden, welche die Beratung anbietet. Auch Angehörige, deren nahestehender Erkrankter (noch) keine Behandlung in Anspruch nimmt suchen die Beratungen auf. Dies zeigt, dass der Angehörigenberatung wegen der fehlenden Ansprechpartner in der Behandlung auch Aspekte der Prävention wie auch der Früherkennung / Frühbehandlung zugeordnet werden können.

Den einzelnen Beratungsstellen stehen verschiedene Personalressourcen zur Verfügung und es sind unterschiedliche Aufgabenbereiche definiert. Diesem Umstand entsprechend sind die prozentualen Ressourcen der einzelnen Stellen nicht abgebildet. Das Zahlenmaterial wurde nach identischen Richtlinien erhoben. Die erhobenen Daten beziehen sich auf Gespräche und Telefonate von mehr als zehn Minuten Dauer.

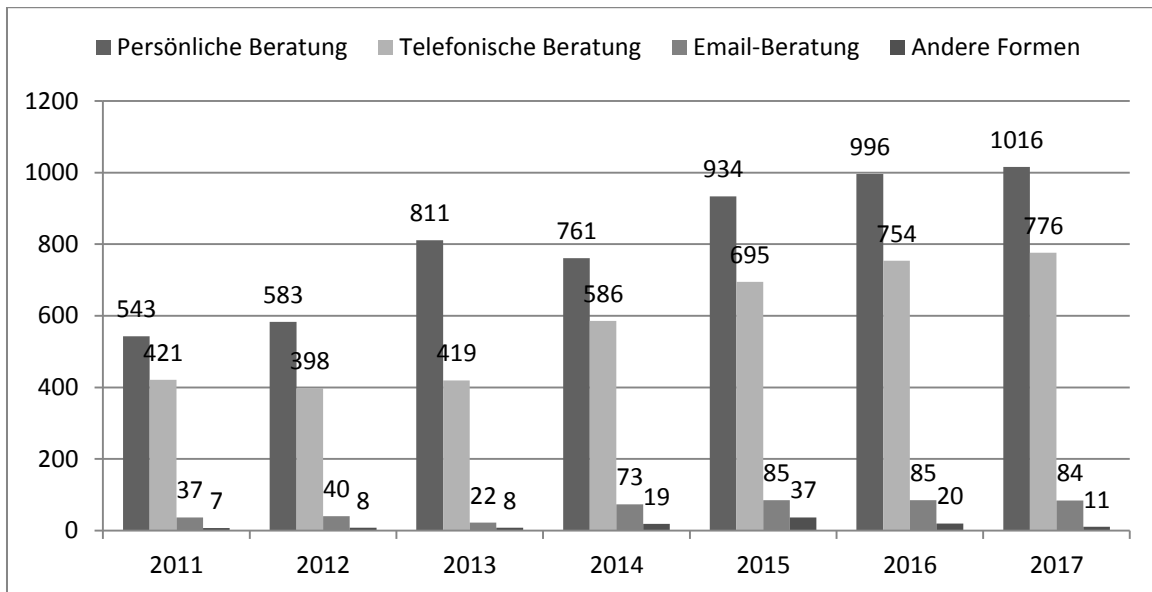
Die Angehörigenberatungen verstehen sich nicht als Konkurrenz zu den Angeboten im Behandlungsprozess, sondern als Ergänzung. Sie betonen, den direkten Einbezug von Angehörigen in den Behandlungsprozess als vorrangig zu betrachten. Die Angehörigenberatungen können einen wertvollen Beitrag leisten, indem sie Angehörige mit einem hohen Bedarf an Beratung und Austausch erreichen, aber auch bei persönlichen Fragen zum Umgang mit Krankheitssymptomen, eigenen Unsicherheiten, Schuldgefühlen und eigenen Grenzen. Insbesondere bei einer Ablehnung des Einbezugs des Umfelds durch das erkrankte Familienmitglied ist die Angehörigenberatung eine wichtige Anlaufstelle.

Der Verbund von Angehörigenberatungsstellen mit ausgewiesenen Stellenprozenten ist sich bewusst um die Vielfalt unterschiedlicher Beratungsangebote, gerade auch auf der Ebene der Selbsthilfe. Entsprechend soll die vorliegende Auswertung keinesfalls diese wertvolle Angehörigenarbeit, welche anderweitig in verschiedenen Institutionen erbracht wird, schmälern.

Anzahl der Beratungen / Beratungsfälle (alle Formen) – absolute Werte



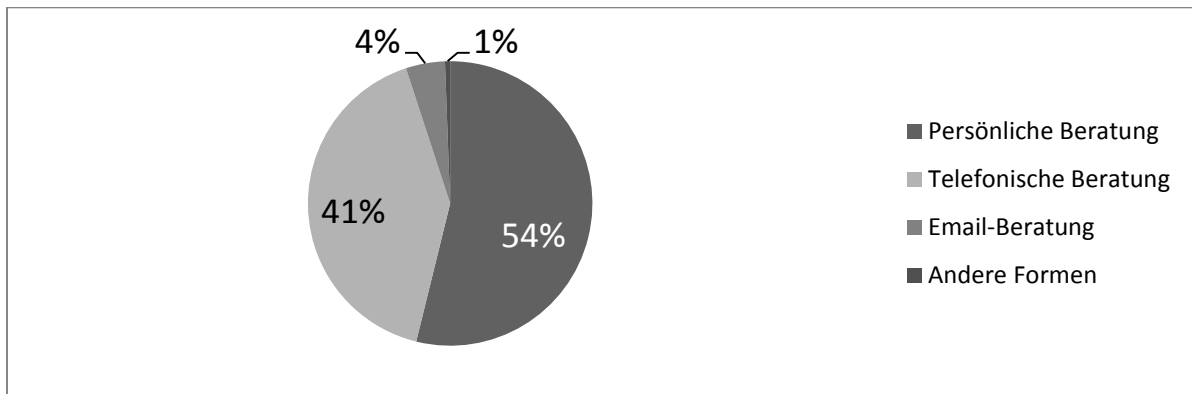
Form und Anzahl der Beratungen, absolute Werte in Konsultationen



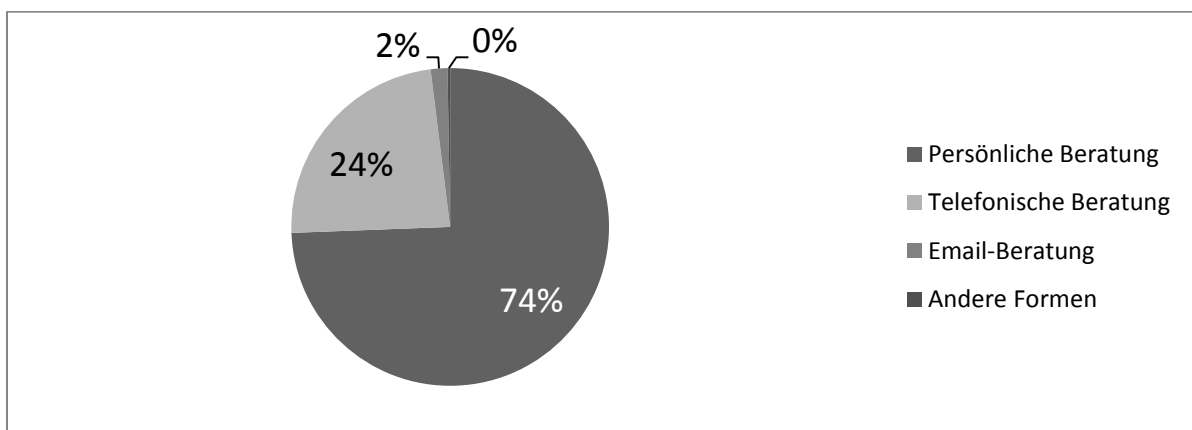
Form und Anzahl der Beratungen CH

(1887 Beratungen)

Anzahl der Beratungen 2017



Minutenwerte 2017 CH

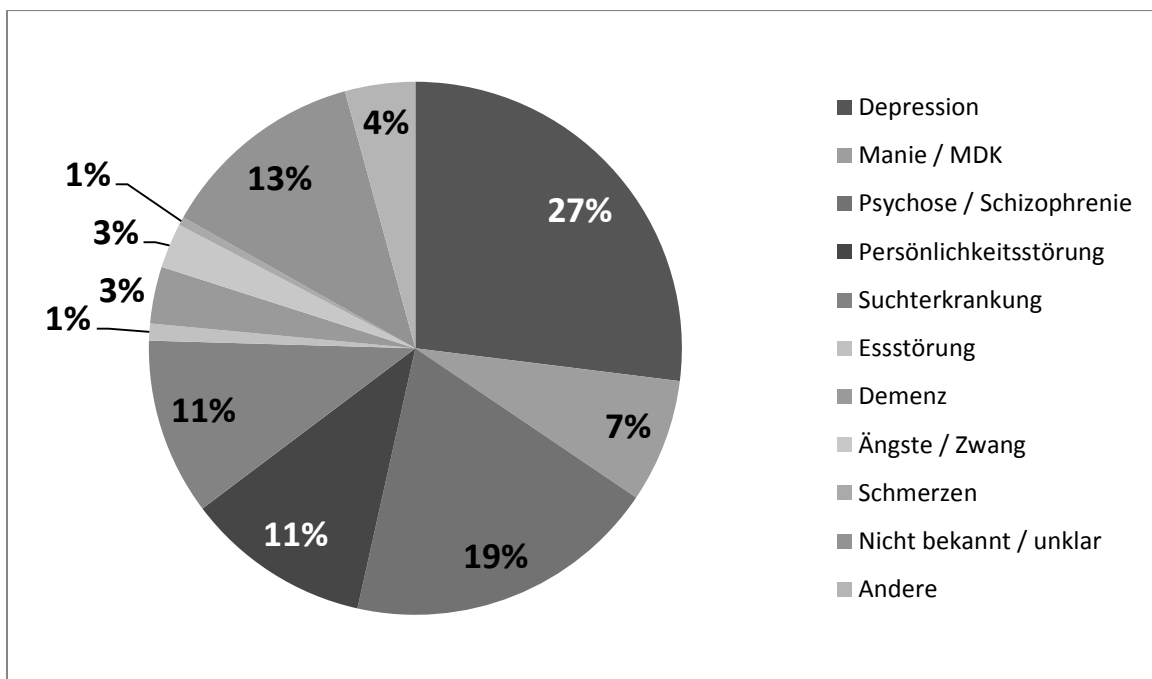
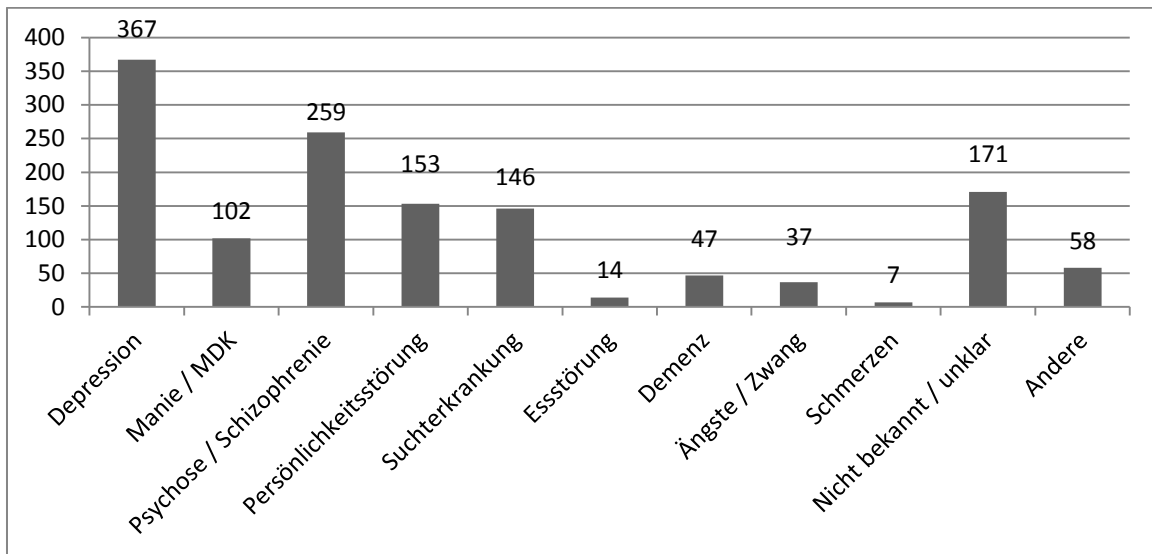


Beratungen in Stunden, gerundet

Persönliche Beratungen	1259 Stunden
Telefonische Beratungen	400 Stunden
Email-Beratungen	29 Stunden
Andere Formen	4 Stunden
Gesamtzeit aller Beratungen	1692 Stunden

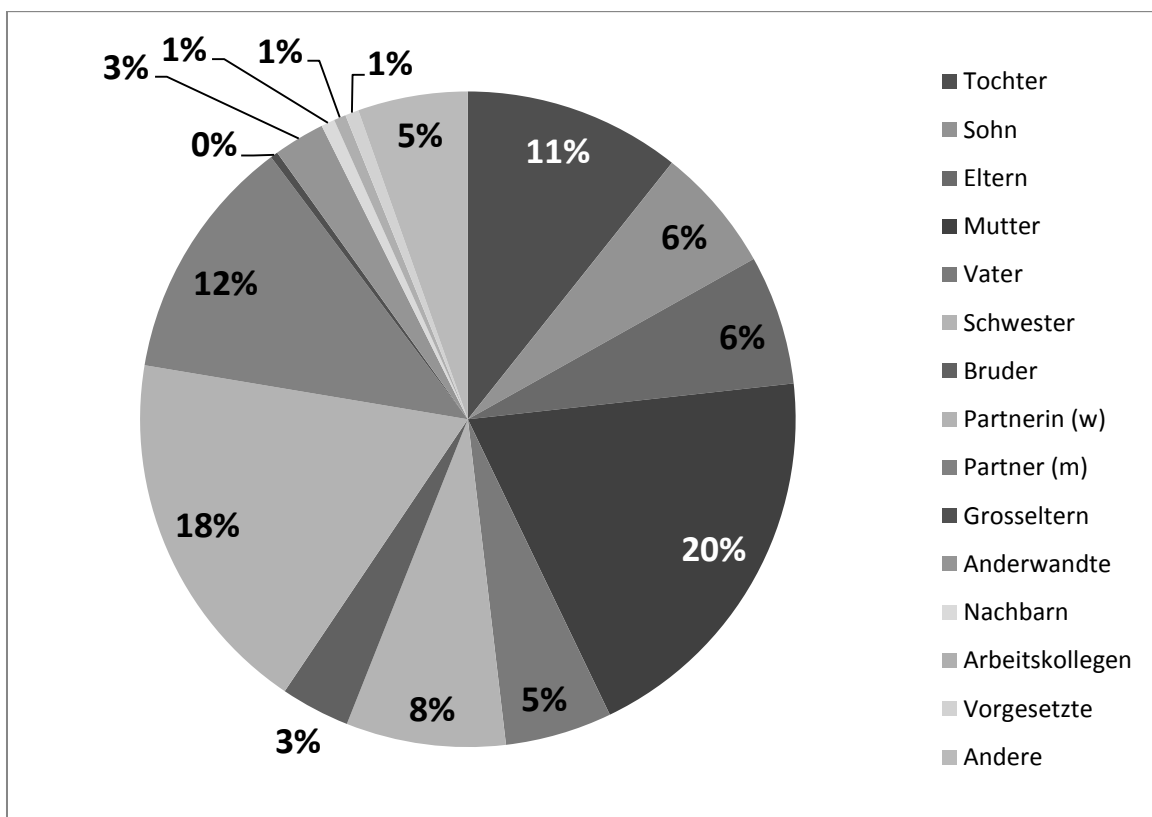
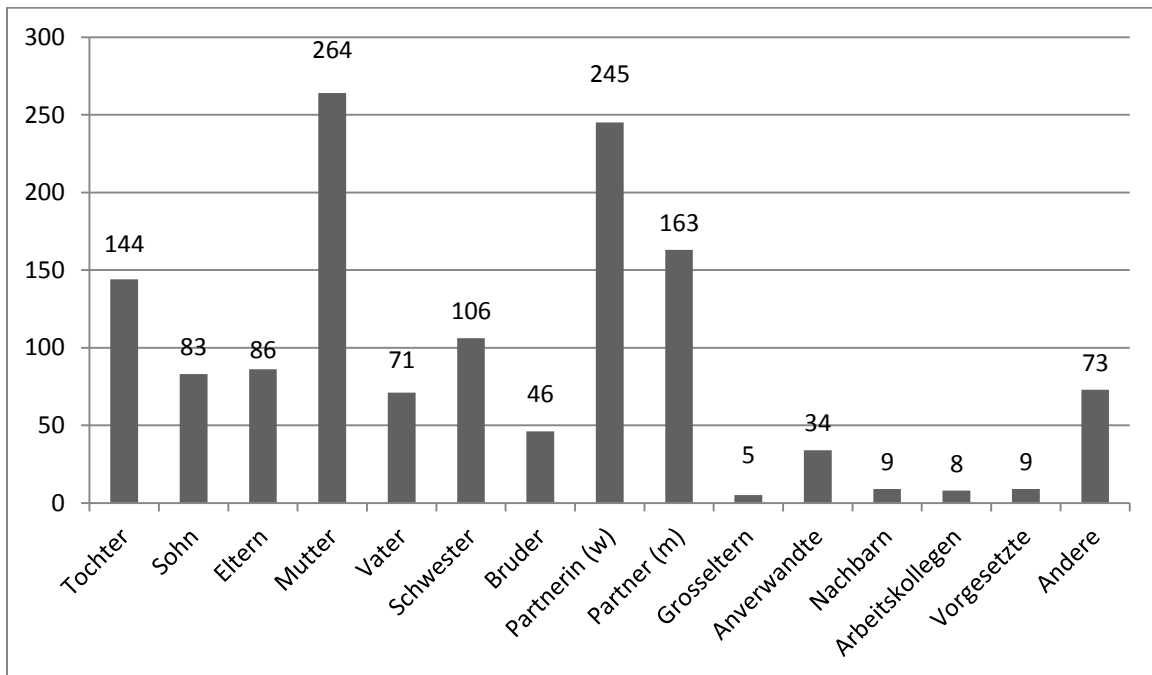
Diagnose des Patienten

(1207 Fälle / 1361 Nennungen), Mehrfachnennung möglich



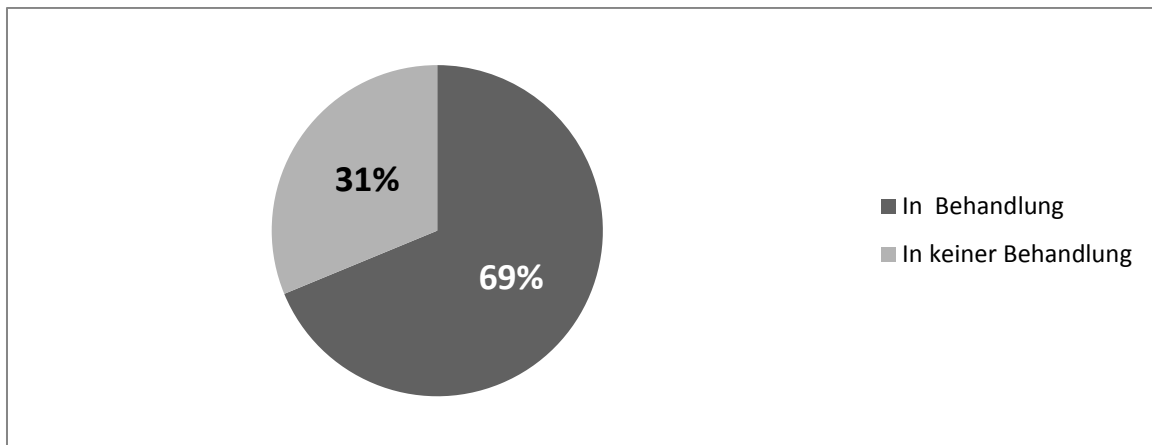
Beziehung: Angehöriger ist ... des Patienten

(1207 Fälle / 1346 Nennungen) Mehrfachnennung bei mehreren Gesprächsteilnehmern oder unterschiedlichen Settings möglich



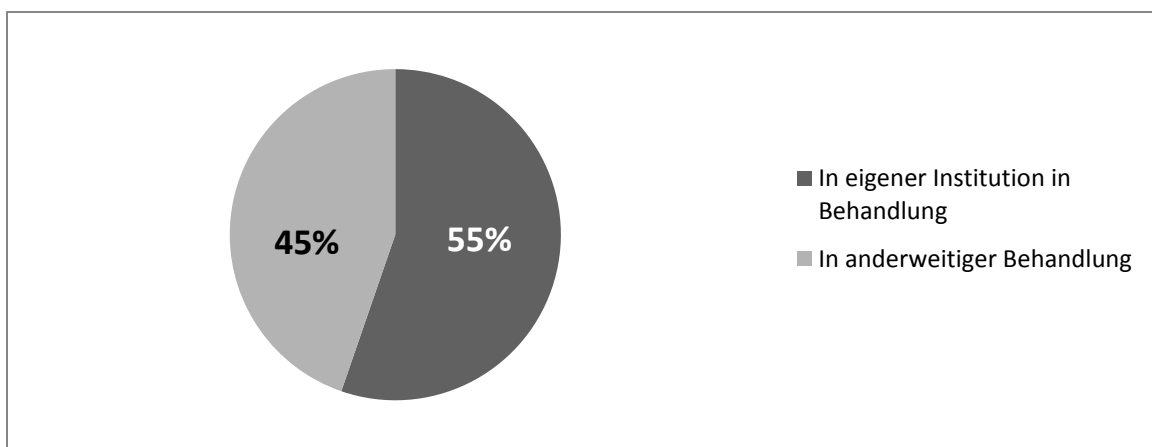
Anteil Angehöriger, deren Patient in Behandlung ist

(1207 Fälle / 1207 Nennungen)



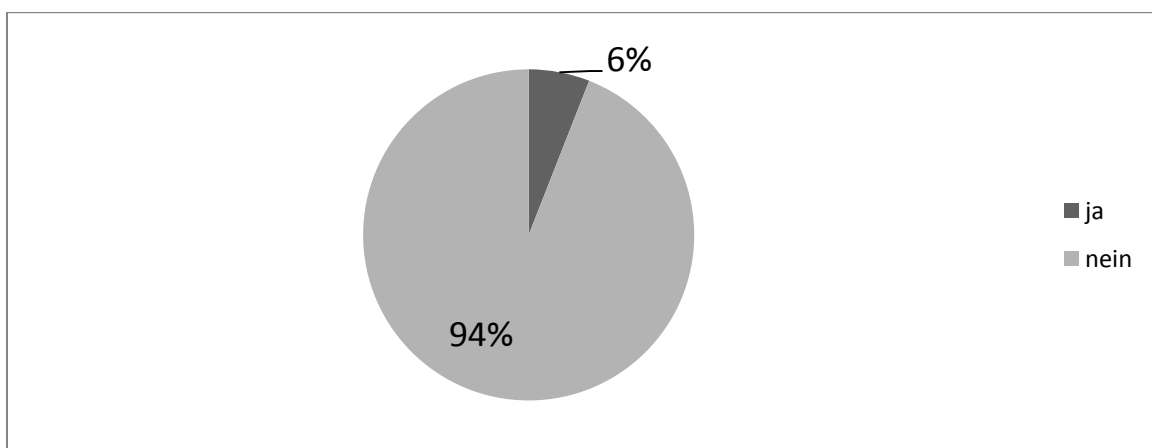
Anteil Angehöriger, deren Patient in eigener Institution in Behandlung ist

Mehrfachnennung möglich → sowohl in eigener Institution als auch in anderer Institution



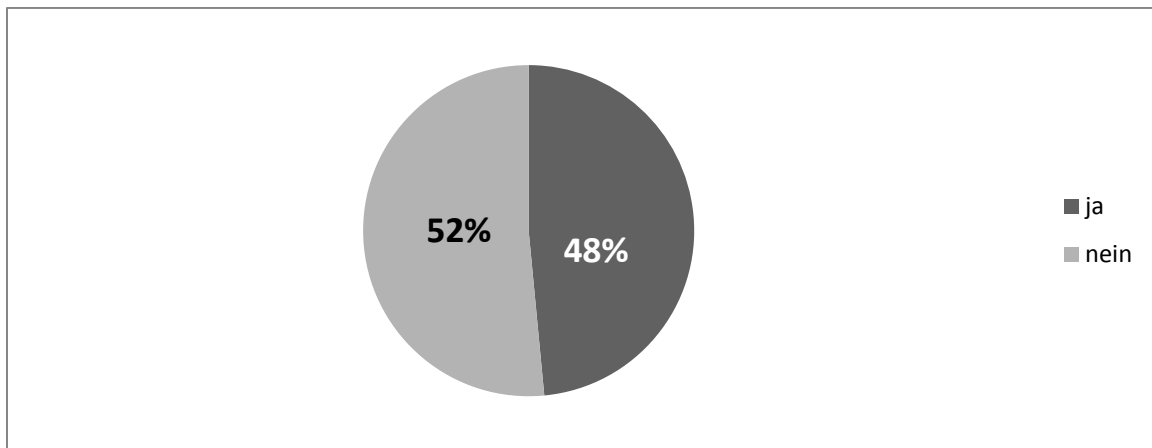
Patient war in der Angehörigenberatung mit dabei

(1207 Fälle / 1108 Nennungen)



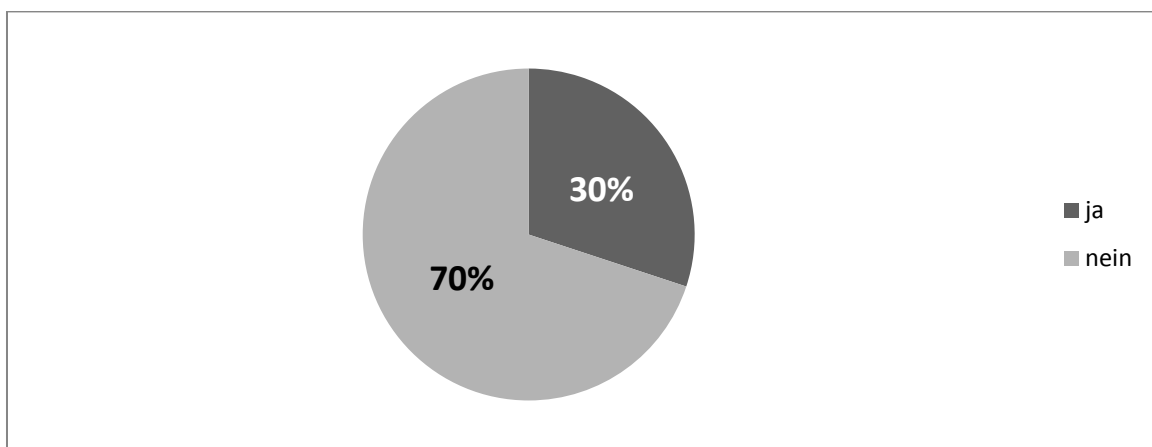
Angehörige und Patient leben im selben Haushalt

(1207 Fälle / 1128 Nennungen)



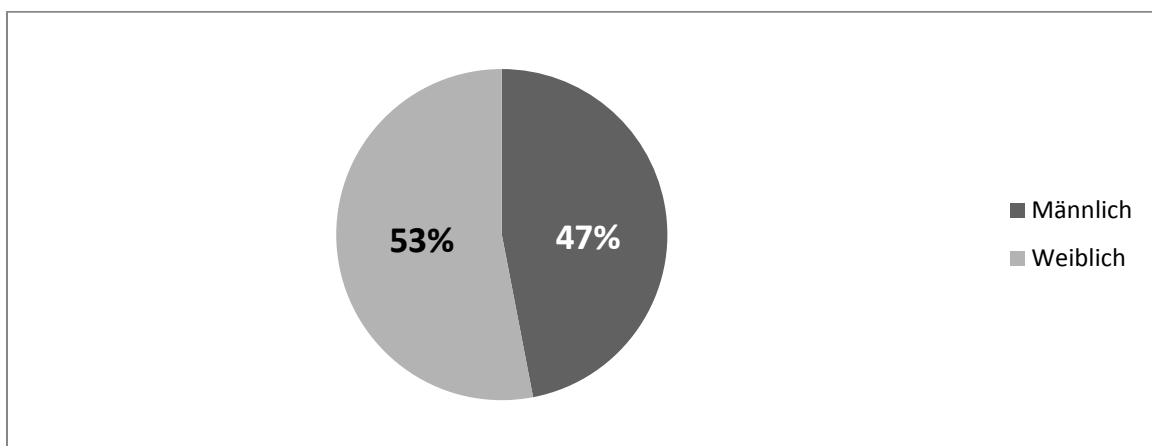
Sind minderjährige Kinder durch die Krankheit betroffen?

(1207 Fälle / 1104 Nennungen)



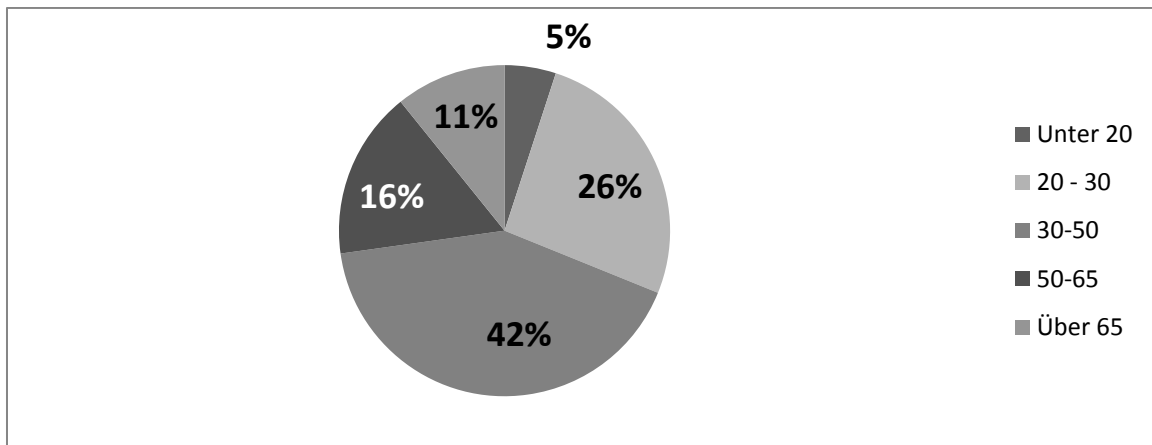
Geschlecht Patient

(1207 Fälle / 1145 Nennungen)



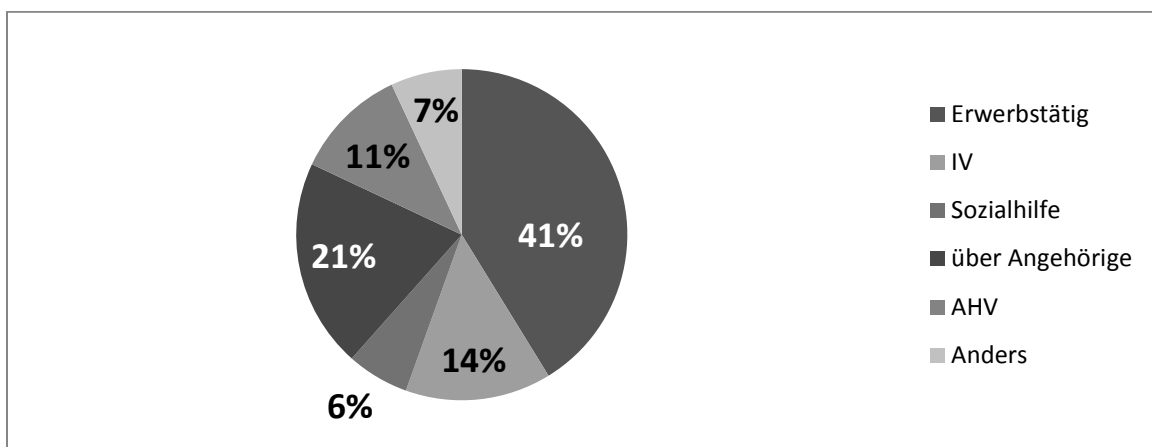
Alter Patient

(1207 Fälle / 1176 Nennungen)



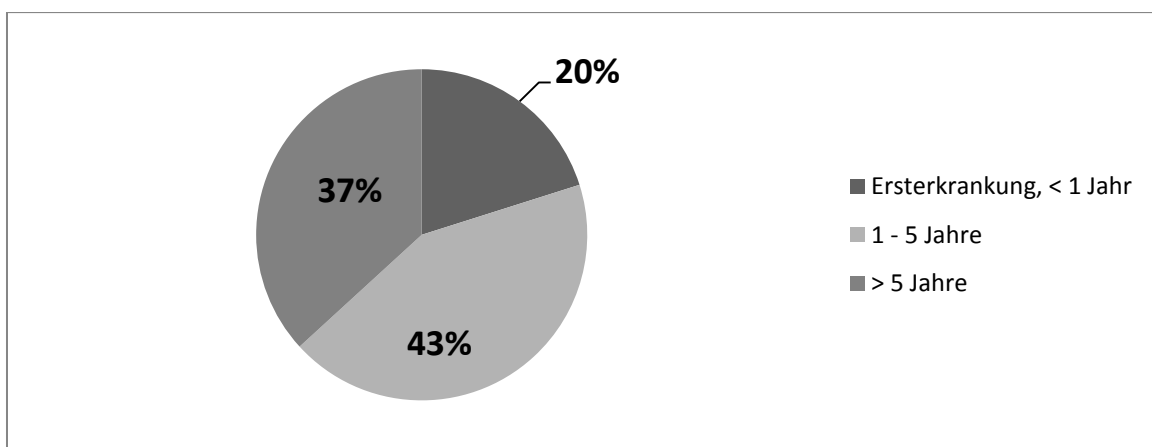
Einkommen Patient

(1207 Fälle / 1050 Nennungen)



Erkrankungsdauer Patient

(1207 Fälle / 1049 Nennungen)



„Zuweisung“ der Angehörigen

(1207 Fälle / 1159 Nennungen), Mehrfachnennung möglich

